



Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Beschluss	
Nr.	vom
wird von StSt OB-Büro ausgefüllt	

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

1. **Betreff:** "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

2. Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Öffentlichkeitsstatus
1. Ausschuss für Familie und Jugend	09.03.2016	öffentlich
2. Gemeinderat	11.04.2016	öffentlich

3. **Finanzielle Auswirkungen:**
(Kurzübersicht)

Nein Ja

4. Mittel stehen im aktuellen DHH bereit:

Nein Ja

- in voller Höhe teilweise
(Nennung HH-Stelle mit Betrag und Zeitplan)

25.000 €
(beantragt)

5. **Beschreibung der finanziellen Auswirkungen:**

1. Investitionskosten

Gesamtkosten der Maßnahme (brutto) _____ €

Objektbezogene Einnahmen (Zuschüsse usw.) ./_. _____ €

Kosten zu Lasten der Stadt (brutto) 25.000 €

2. Folgekosten

Personalkosten _____ €

Laufender Betriebs- und Unterhaltungsaufwand
nach Inbetriebnahme der Einrichtung bzw. der
Durchführung der Maßnahme _____ €

Zu erwartende Einnahmen (einschl. Zuschüsse) ./_. _____ €

Jährliche Belastungen _____ €

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

Beschlussantrag (Vorschlag der Verwaltung):

Der Ausschuss für Familie und Jugend empfiehlt dem Gemeinderat folgenden Beschluss zu fassen:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit Seniorenbeiräten/innen sowie Akteuren der ambulanten und stationären Altenhilfe ein Handlungskonzept „Älter werden in Offenburg“ zu entwickeln. Dem Prozessvorschlag zur Erarbeitung wird zugestimmt. Das Konzept soll langfristig Basis für künftige Planungen und Maßnahmen sein, die der Lebensqualität von älter werdenden Menschen dienen.
2. Für den Prozess werden 25.000 € im Rahmen des Haushalts 2015/16 zur Verfügung gestellt.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

Sachverhalt/Begründung:

22 Jahre nach der Installation des Seniorenbüros, dessen stetiger Weiterentwicklung und im Hinblick auf den fortschreitenden demografischen Wandel soll das Thema „Älter werden in Offenburg“ grundsätzlich angegangen und ein mittel- bis langfristig wirksames Konzept entwickelt werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Empfehlungen sollen Leitlinien für das zukünftige Handeln und die Entwicklung darstellen. Mit Anfrage vom 13.02.2015 hat die CDU Fraktion beantragt, zu diesem Thema eine Gemeinderatsklausur durchzuführen. Nachfolgend unterbreitet die Verwaltung einen Vorschlag, wie der Prozess gestaltet werden soll.

1. Sachlage

„Nicht jede Kommune schrumpft, aber jede Kommune altert“¹

Die Stadt Offenburg stellt sich bereits seit Jahren den Heraus- und Anforderungen des demografischen Wandels sowie der gesellschaftlichen Veränderung. Das Seniorenbüro ist eine über Jahrzehnte akzeptierte Einrichtung, die sich mit Fragen und Anliegen rund um die Themen Alter und Pflege beschäftigt. Mit dem Projekt „Perspektiven der Ortsteile“ werden seit 2012 auch die elf Teilorte individuell begleitet und unterstützt. Die sechs Stadtteil- und Familienzentren sind dezentrale Ansprechpartner für quartiersbezogene Themen und Anliegen. Sie sind Anlauf- und Begegnungsstätte für alle im Quartier lebenden Bürgerinnen und Bürger.

Es gibt ein Netz ambulanter und stationärer Unterstützungsdienstleistungen durch konfessionelle und nichtkonfessionelle Träger, private Dienstleister ergänzen das Dienstleistungsspektrum.

Der demografische Wandel und die gesellschaftlichen Veränderungen schreiten auch in Offenburg voran. Das bedeutet:

1. Der Anteil älterer Menschen steigt.
2. Der Wunsch, trotz eingeschränkter Mobilität im vertrauten Umfeld bleiben zu können, ist verstärkt festzustellen.
3. Die familiären Strukturen verändern sich: der Generationenvertrag - wie in früheren Jahren gelebt – kann in dieser Form so nicht mehr umgesetzt werden. Dies führt zunehmend zu Vereinsamung.

Einen ersten Einblick über die demografische Entwicklung in Offenburg geben folgende Schaubilder. Annahme für die Vorausberechnung ist ein mittleres Szenario, welches eine stärkere aber nicht die maximale Aktivierung von Flächen für Wohnbebauung vorsieht.

¹ Teilnehmerhandbuch Demographie von der Bertelsmannstiftung „Zukunftsworkshops für Kommunen – Impulse und Werkzeuge“ Bertelsmannstiftung 2011, S.1

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

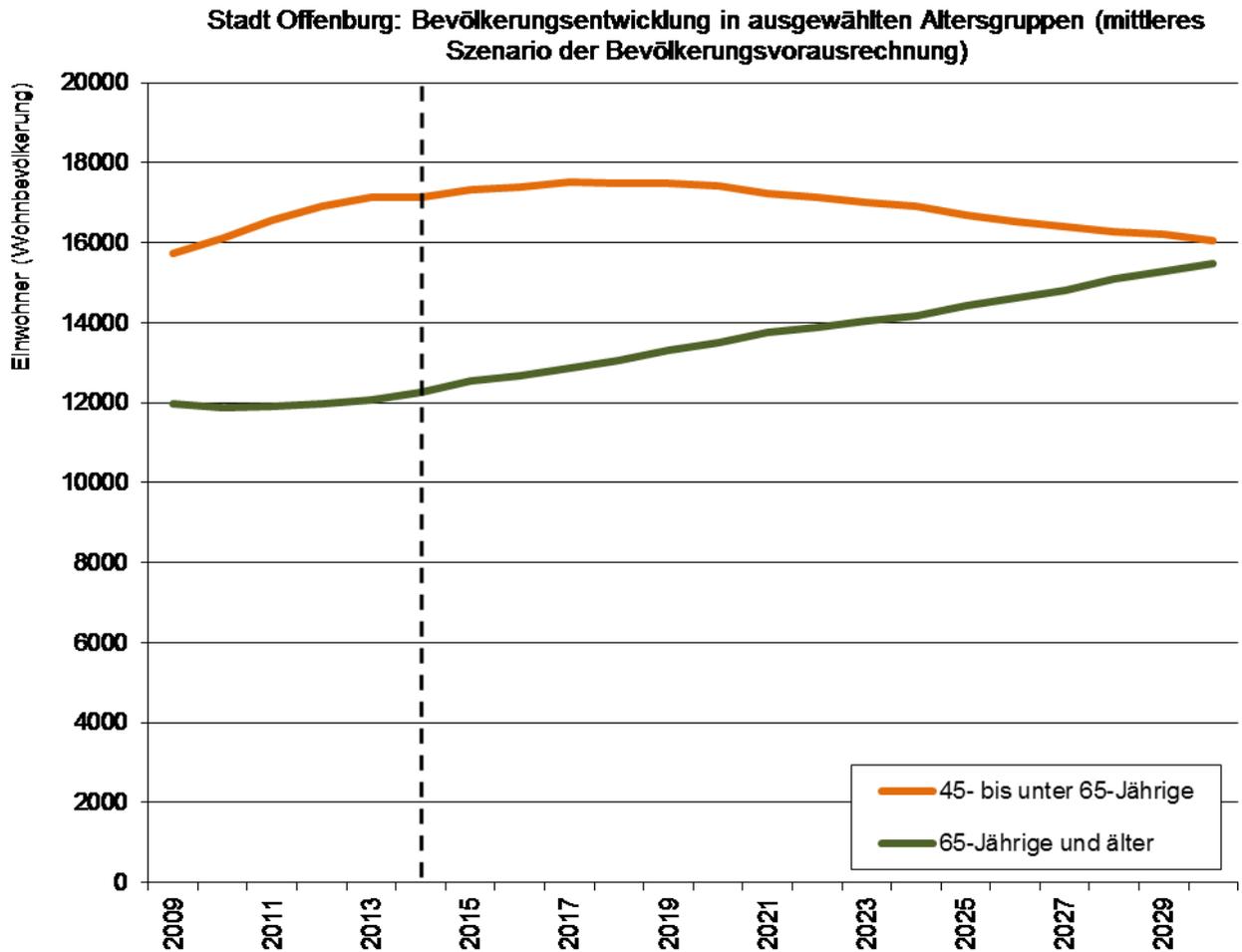
Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern



Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

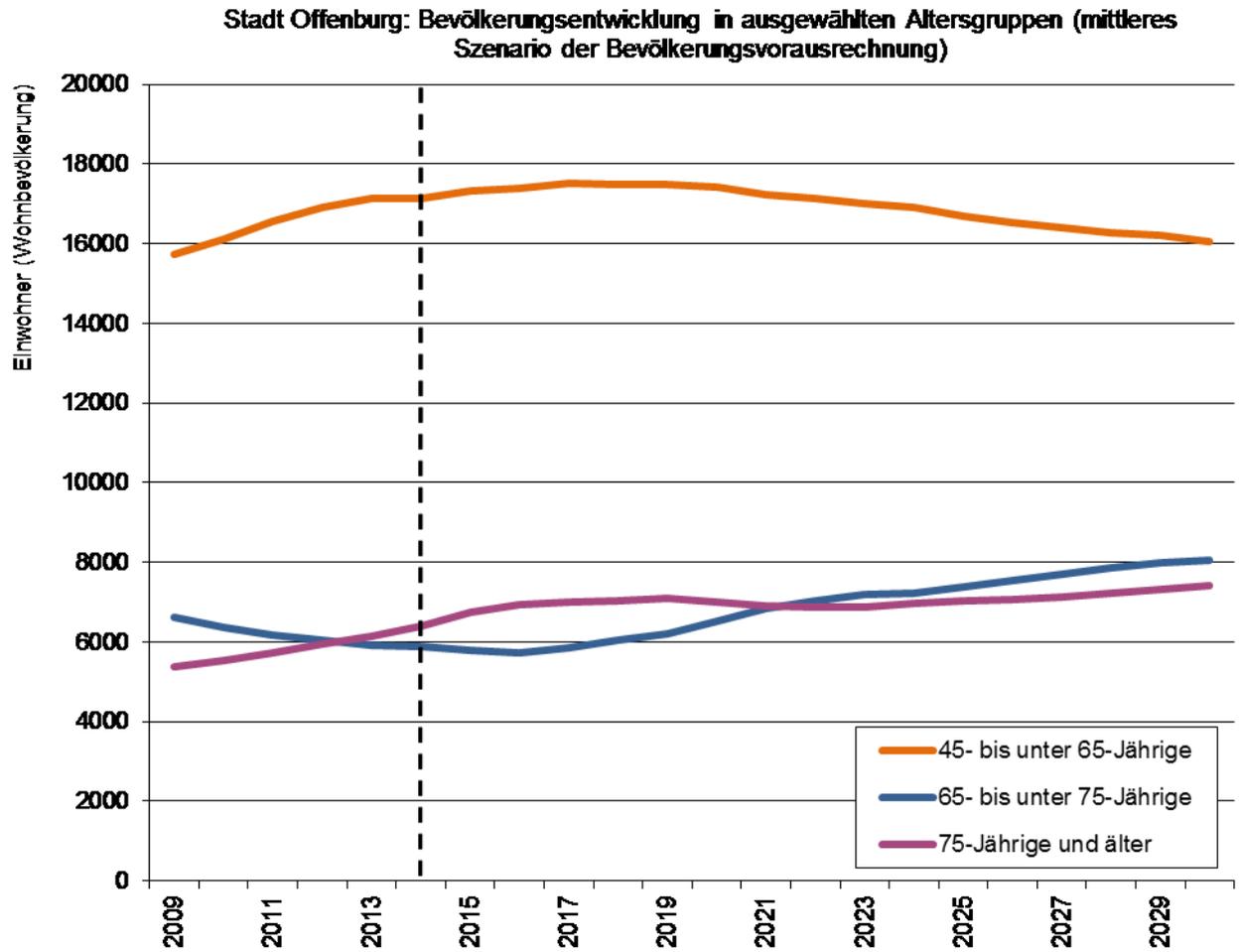
Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern



Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

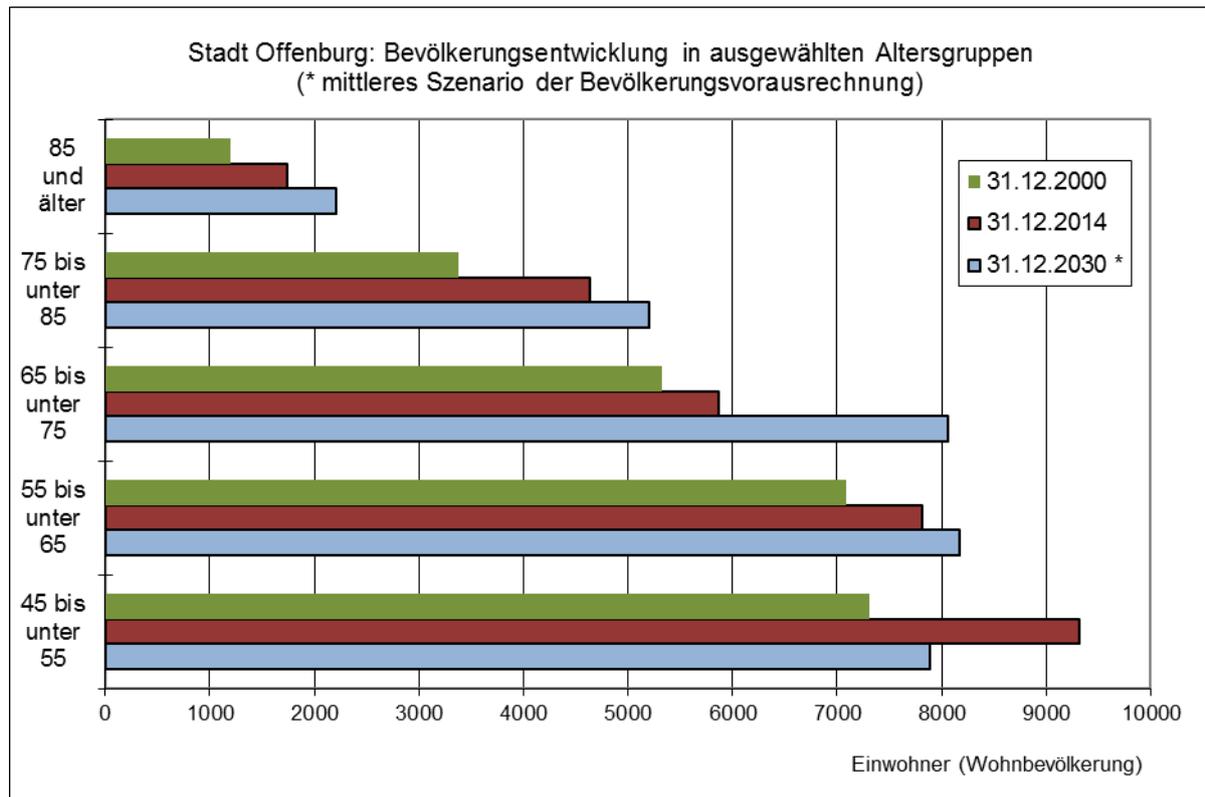
Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern



2. Ziel und Kosten des Prozesses

Auf den demografischen und gesellschaftlichen Wandel zu reagieren hat einerseits etwas mit der Daseinsfürsorge einer Kommune zu tun. Andererseits steigt die Attraktivität einer Stadt als Lebens- und Wohnort mit steigenden Angeboten für ältere Menschen. Um richtig und vorausschauend auf die sich ändernden Herausforderungen reagieren zu können bedarf es eines Konzeptes, welches gleichermaßen auf die örtlichen Gegebenheiten wie die zukünftigen Entwicklungen Bezug nimmt. Eine gründliche Bestandsaufnahme, eine Projektion des entstehenden Bedarfs, die Definition von Zielen in den Handlungsfeldern sind Bestandteile eines solchen Konzeptes, das unter Beteiligung von internen und externen Expert/innen, von Vertreter/innen des Seniorenbeirats und der Verwaltung erstellt werden soll. Die im Prozess erarbeiteten Leitlinien sollen das Planen und Handeln der Verwaltung und der dezentralen Einrichtungen gerade mittel- bis langfristig maßgeblich prägen.

Für die Erarbeitung eines langfristigen und fundierten Konzeptes bedarf es der Beteiligung externer Experten. Für deren Leistungen müssen nach den vorgelegten Kostenvoranschlägen 25.000 € aufgewendet werden.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

3. Bestandsaufnahme und Definition der Handlungsfelder

Alt werden und alt sein hat Auswirkungen auf unterschiedliche Lebens- und Themenfelder. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. phil. Cornelia Kricheldorf (Katholische Hochschule Freiburg) wurden folgende – von der Kommune beeinflussbare - Handlungsfelder definiert:

- **Pflege**
Inhaltlich geht es um das Fördern und Erhalten von Gesundheit, das Vorbeugen von gesundheitlichen Schäden und das Unterstützen von Menschen in der Behandlung und im Umgang mit Auswirkungen von Krankheiten und deren Therapien. Ziel sind bestmögliche Behandlungs- und Betreuungsergebnisse sowie eine bestmögliche Lebensqualität in allen Phasen des Lebens. Der Pflegebegriff umfasst die professionelle und die informelle Pflege. Gerade mit Blick auf ältere Menschen ist der Pflegebegriff teilweise irreführend, da die medizinische Pflege nur ein Aspekt, Betreuung und Alltagbegleitung aber wichtige weitere Aspekte sind.
- **Wohnen**
Das Wohnen im Alter ist in Anbetracht der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklung eines der zentralen Themen. Heute ist das Alter keine kurze „Restzeit“ nach Beendigung des Erwerbslebens, sondern vielmehr eine eigenständige Lebensphase, die durchaus neue Optionen in sich birgt. Auch diese Lebensphase unterliegt einem immer stärker werdenden gesellschaftlichen Wandel, weshalb sich auch die Lebens- und Wohnvorstellungen heutiger und zukünftiger Generationen älterer Menschen von denjenigen früherer Generationen unterscheiden. In allen Lebensphasen gibt es zwischen den verschiedenen Lebensstilgruppen große individuelle Unterschiede hinsichtlich der Wohnwünsche und der Anforderungen an das Wohnen.

Für alle Altersgruppen gilt jedoch, dass das Wohnen ein zentrales, existenzielles Thema für jede/n Einzelne/n und grundlegend für die Lebensqualität im Alter ist. Relevant ist daher die Frage, wie es gelingt und was es benötigt um die Eigenständigkeit im Alter im „gewohnten Wohnumfeld“ (geht über die Wohnung hinaus) so lange wie möglich zu erhalten.

- **Mobilität**
Das Handlungsfeld Mobilität umfasst „Erhaltung von Mobilität zur sozialen Teilhabe im Alter“. Es ist zu klären, welche Bedürfnisse und Probleme bei älteren Menschen im Hinblick auf ihre außerhäusliche Mobilität bestehen. Welche objektiven Faktoren und subjektiven Einschätzungen beeinflussen die außerhäusliche Mobilität Älterer? Welche sozialen und technischen Rahmenbedingungen unterstützen bzw. behindern die Realisierung der Mobilitätsbedürfnisse der Älteren wie beispielsweise Infrastruktur, Begleitedienste, Beratungsstellen, etc.?

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

▪ Versorgung

Das Thema Versorgung

- Gesundheitsversorgung (beispielsweise Apotheke, Arzt, Physiotherapie/ Krankengymnastik,)

- Lebensmittelversorgung

- Versorgung im Bereich des alltäglichen Lebens (beispielsweise Post, Bank,)

wird mit zunehmendem Alter immer wichtiger. Mangelnde Zugänge zu ausreichender Versorgung gefährden Autonomie und Lebensqualität. Die Bedürfnisse und Probleme bei älteren Menschen im Hinblick auf ihre Versorgungssituation wie auch die beeinflussbaren Rahmenbedingungen stehen in diesem Handlungsfeld im Vordergrund. Welche Faktoren beeinflussen die Versorgungsangebote? Welche sozialen Angebote unterstützen Ältere bei der Inanspruchnahme der Versorgungsangebote, beispielsweise Begleitdienste?

▪ Soziale und kulturelle Teilhabe

Zur sozialen Infrastruktur zählen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wie Volkshochschulen und Bibliotheken, Leistungen der Gesundheitsversorgung wie Krankenhäuser und medizinische Zentren sowie Kultureinrichtungen und Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe wie Museen, Begegnungs-, Beratungs- und Integrationsstätten, aber auch Vereine. Diese sollten allen Bevölkerungs- und Altersgruppen offen stehen. Oft sind es jedoch gerade ältere Mitbürger, denen es schwer fällt die Angebote zu nutzen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und nicht nur der eingeschränkten Mobilität älterer Menschen geschuldet. Mangelnde Informationen, nicht angepasste Angebote oder fehlende soziale Kontakte können älteren Menschen die Teilhabe erschweren. Auch Kommunen stehen in der Verantwortung, allen Bürgern Zugang zu diesen öffentlichen Dienstleistungen zu gewährleisten. Dafür müssen sie nicht nur die Angebote bereitstellen, sondern auch dafür sorgen, dass Bürger für deren Nutzung die richtigen Ansprechpartner finden.

Soziale Teilhabe bedeutet auch, dass alle Altersgruppen aktiv an der Gesellschaft teilhaben können, beispielsweise durch Bürgerschaftliches Engagement. Das Handlungsfeld „Soziale Teilhabe“ beschäftigt sich daher mit den Rahmenbedingungen, die eine Teilhabe im oben erwähnten Sinne ermöglichen und fördern.

Die jeweiligen Handlungsfelder weisen Schnittmengen zueinander auf, was jedoch für den Prozess eher sinnvoll ist und berücksichtigt wird.

Eine erste Bestandsaufnahme der Verwaltung in den Handlungsfeldern wird derzeit erstellt und demnächst auch allen Gemeinderäten als Grundlage für die Gemeinderatsklausur zur Verfügung gestellt. Ergänzungen sind ggf. jederzeit noch möglich. Die Bestandsaufnahme ist auch Grundlage einer vertiefenden Untersuchung und Ausgangslage für ein Handlungskonzept.

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

4. Prozess-Struktur: Konkretisierung der fünf Handlungsfelder und Zusammensetzung der Arbeitsgruppen

Der Gesamtprozess wird durch eine verwaltungsinterne Lenkungsgruppe unter Vorsitz der Oberbürgermeisterin gesteuert. Die Lenkungsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitz:	Oberbürgermeisterin Edith Schreiner Bürgermeister Hans-Peter Kopp
Externe Beratung:	Prof. Dr. phil. Cornelia Kricheldorff Katholische Hochschule Freiburg :
Weitere Mitglieder:	Fachbereichsleitung Michael Hattenbach Moderatoren der fünf Arbeitsgruppen

Die insgesamt 5 Arbeitsgruppen setzen sich aus Experten/innen aus dem Bereich des jeweiligen Handlungsfeldes zusammen. Für jede Arbeitsgruppen werden zwei Seniorenbeiräte benannt. Die namentliche Benennung erfolgt in der Sitzung des Seniorenbeirats am 22.2.2016.

4.1 Handlungsfeld Pflege

Leitung/Moderation/Ergebnissicherung	Kerstin Niermann, Leitung Pflegestützpunkt, Zentrale Offenburg
--------------------------------------	--

Besetzung der Arbeitsgruppe

- als externer Experte
Gerhard Kiechle Bürgermeister a.D., Mitglied Verwaltungsrat Bürgergemeinschaft Eichstetten, nebenamtlicher Vorstand Bauverein Breisgau eG
- zwei Seniorenbeiräte
- als Anbieter stationärer Einrichtungen
Herr Stadler (AWO – Martha-Schanzenbach-Haus) und Frau Greiner (Vita Tertia)
- als Anbieter ambulanten Versorgung
Susanne Simon, Pflegefachkraft und Pflegedienstleiterin ambulanten Pflegedienst der AWO, stellvertretende Leiterin Mobiler Dienst und Nachbarschaftshilfe der AWO
Ute Vogt, Pflegedienstleitung Diakonie Sozialstation Offenburg/Ortenau gGmbH
- Dr. med. Paul Drum, ärztlicher Leiter des Geriatrischen Schwerpunkts und des Zentrums für Altersmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

4.2 Handlungsfeld Wohnen

Leitung/Moderation/Ergebnissicherung

Anette Lampe, Leitung Stadtteil- und Familienzentrum Oststadt

Besetzung der Arbeitsgruppe

- externe Expertin
Prof. Dr. phil. Ines Himmelsbach, Katholische Hochschule Freiburg
- zwei Seniorenbeiräte
- Paul - Gerhardt - Werk e.V.
Silvia Geigis, Servicewohnen für Senioren
- Vinzentiushaus GmbH,
Am Waldbach - Wohnen im Alter, Seniorenwohngemeinschaft, Claudia Goss
- Wohnbau Offenburg GmbH, Rainer Lindenmeier
- A Stern Gemeinschaftliches Wohnen im Alter e.V., Helga Imhof-Meinike,
1. Vorsitzende
- Fachbereich 1, Stadtentwicklung, Kirstin Niemann

4.3 Handlungsfeld Mobilität

Leitung/Moderation/Ergebnissicherung

Verena Schickle, Projektleitung Perspektiven der Ortschaften

Besetzung der Arbeitsgruppe

- externe Expertin
Prof. Dr. phil. Ines Himmelsbach, Katholische Hochschule Freiburg
- zwei Seniorenbeiräte
- Fachbereich 6 (angefragt)
- Mobiler Pflegedienst Küderle, Herr Küderle
- Dr. med. Ulrich Geiger, Allgemeinmediziner Offenburg,
Mitglied AG Pflege und Versorgung Offenburg (angefragt)
- Sozialdienst Ortenau, Klinikum Offenburg-Gengenbach, Inge Vogt-Görgens
- Pflegeberater der Pflegekassen, AOK, Uwe Großholz
- AWO, Claudia Wirth, Koordination und Beratung Offene Altenhilfe beim Kreisverband Ortenau und Organisation der niederschweligen Angebote

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich: Fachbereich 9, Abteilung 9.3	Bearbeitet von: Perlet, Angela	Tel. Nr.: 82-2585	Datum: 15.02.2016
---	-----------------------------------	----------------------	----------------------

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

4.4 Handlungsfeld Versorgung

Leitung/Moderation/Ergebnissicherung

Angela Perlet,
Leitung Seniorenbüro

Besetzung der Arbeitsgruppe

- externer Experte
Jürgen Lauten DORV „D“ienstleistung und „O“rtsnahe „R“undum „V“ersorgung, Ortsvorsteher in Bühl-Eisental, Freier Architekt
- zwei Seniorenbeiräte
- Offenburger Tafel, Frau Dr. Herberg
- soNet Offenburg, 1. Vorsitzender Hans-Jürgen Eickeler
- Paritätischer Wohlfahrtsverband, Kreisverband Ortenau, Geschäftsführerin Frau Schultz
- Fachbereichsleitung Ortschaften, Paul Litterst und/oder Stellvertreter/in
- Sprecher der AG Bürgergemeinschaften, Roland Köhler (angefragt)

4.5 Handlungsfeld soziale und kulturelle Teilhabe

Leitung/Moderation/Ergebnissicherung

Hermann Kälble, Leitung Stadtteil- und Familienzentrum Innenstadt

Besetzung der Arbeitsgruppe

- externer Experte
Prof. Dr. Martin Becker, Katholische Hochschule Freiburg
- zwei Seniorenbeiräte
- Leiterin der VHS Offenburg, Elisabeth Asche
- Fachbereich 8, stellvertr. Fachbereichsleiter Dr. Wolfgang M. Gall
- Gemeinwesenarbeit Stadtteil- und Familienzentren, Tilmann Berger
- Dekanin Jutta Wellhöner
- Sportkreis Offenburg, 1. Vorsitzender Fritz Scheuer

5. Vorschlag für den Prozessablauf

1. Bestandsaufnahme zu den Angeboten der jeweiligen Alters- und Lebensphasen sowie Handlungsfelder aus Sicht der Verwaltung Dezember 2015 bis Februar 2016.
2. Information und Beratung im Seniorenbeirat
Sitzung Seniorenbeirat am 22. Februar 2016

Beschlussvorlage

Drucksache - Nr.

027/16

Dezernat/Fachbereich:
Fachbereich 9, Abteilung 9.3

Bearbeitet von:
Perlet, Angela

Tel. Nr.:
82-2585

Datum:
15.02.2016

Betreff: "Älter werden in Offenburg" - ein Prozess zur Bestandsaufnahme und zur Entwicklung von langfristigen Handlungsfeldern

3. Sitzung Ausschuss für Familie und Jugend am 9. März 2016
 - Anlass und Ziele des Prozesses
 - Prozessaufbau und Ablauf, Handlungsfelder, Bestandsaufnahme
4. Anschließend:
 - Beginn des Expertenprozesses – Start der Arbeitsgruppen
 - Diskussion und Ergänzung der Bestandsanalyse in den jeweiligen Arbeitsgruppen aus der Expertenperspektive.
 - Erste Bedarfserhebung in den Arbeitsgruppen.
5. Gemeinderatsklausur Samstag, den 17. September 2016
 - Einführung in die fünf Handlungsfelder
 - Vorstellung und Diskussion der Bestandsaufnahme
 - Präsentation der ersten Ergebnisse aus den fünf Arbeitsgruppen
 - Diskussion, Vertiefen und Ergänzen der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen sowie grundsätzliche Positionierungen als Grundlage für Leitlinien
Methode: World-Café
 - Formulierung weiterer Arbeitsgruppenaufträge insbesondere von Leitlinien zu den Handlungsfeldern als Ergebnis der Diskussionen in der Gemeinderatsklausur
 - Festlegung weiteres Vorgehen